

Magazin		Zu diesem Heft
Notizen		
Schreiben lernen – erstschreiben Jürgen Baurmann		2
Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht in der Diskussion Hans Neumann, Gerhard Haas, Kaspar H. Spinner, Wolfgang Menzel		3
Kurz-Rezensionen Neue Abenteuerliteratur für Kinder und Jugendliche		9
Basisartikel		
Schreiben: Arbeit am Stil Otto Ludwig	Herausgeber des Thementeils: Otto Ludwig	13
Modelle		
Schreiben nach Botho Strauß, Volker Braun und Urs Widmer Ein Schülerarbeitsheft für das 10.-13. Schuljahr von Kaspar H. Spinner Das Arbeitsheft kann für DM 2,50 (zuzüglich Versandkosten) unter der Bestellnummer 32560 bezogen werden.		18
Modelle		
3./4. Schuljahr	Erzählen und Beschreiben Ein Unterrichtsmodell mit Texten zu „Wesen von anderen Sternen“ Wolfgang Menzel	23
9./10. Schuljahr	Spaß am unkonventionellen Stil Wolfgang Malischewski	49
9./10. Schuljahr	Individualstile als Unterrichtsthema Annemarie Saxalber	51
10.-12. Schuljahr	Was die Birkenblätter tun Anregungen zu einem Tucholsky-Text Otto Ludwig	55
10.-13. Schuljahr	Schreiben nach Botho Strauß, Volker Braun und Urs Widmer Lehrerkommentar Kaspar H. Spinner	58
Sekundarstufe II	Formulierungsprobleme in sachbezogenen und argumentativen Texten Brigitte Seidel	60

Was ein guter (Schreib-)Stil ist, glauben wir alle zu wissen. Mehr oder weniger jedenfalls. Das Nähere regeln einschlägige, auflagenstarke Ratgeber und Schreib-Rezeptsammlungen. Wer im Unterricht nicht nur solche bewährten Rezepte weitergeben will, kommt an einer grundsätzlichen Reflexion des komplexen Themas nicht vorbei. Dieses Heft plädiert dafür, die Arbeit am Stil nicht an normativen Vorgaben zu orientieren, sondern als Teil der allgemeinen Schreiberziehung zu verstehen.

Es geht um die allmähliche Entwicklung vom mündlichen zum schriftlichen Sprachgebrauch, eine Entwicklung, die sich über Jahre hinzieht. Der Mündlichkeit und der Schriftlichkeit entsprechen zwei Schreibstrategien, die sich bis ins Erwachsenenalter überlagern und ergänzen. Schreib-, Stil- und kognitive Entwicklung gehören zusammen.

Der „Stil“ darf nicht isoliert und formalisiert betrachtet werden, die Arbeit am Stil setzt an Schreibweisen an, die sich auf der Grundlage der skizzierten Schreibstrategien bilden. Das Spektrum reicht vom „expressiven Schreiben“, bei dem Gedanken, Empfindungen und Phantasien zu Papier gebracht werden, über normenorientierte, kommunikative, persönlich-authentische bis zu „epistemischen“ Schreibweisen, die Schreiben als Medium für Erkenntnis und Wissensverarbeitung nutzend, bereits den Übergang von der schulischen zur universitären Ausbildung markieren.

Im Magazin gibt Jürgen Baurmann einen Überblick zur neueren Diskussion über „Schreiben lernen - erstschreiben“ und fordert zum „Blick über den Zaun“ auf, weil viele wichtige Anregungen aus dem Ausland kommen und das Thema nicht der „Folklore deutscher Kleinstaaterei“ überlassen bleiben sollte. Außerdem im Magazin: eine Diskussion im Anschluß an unser Heft zum handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht und eine Sammelrezension zu „abenteuerlichen“ Kinder- und Jugendbüchern.

Redaktion PRAXIS DEUTSCH

 **PRAXIS DEUTSCH wird herausgegeben vom Friedrich Verlag in Velber in Zusammenarbeit mit Klett und in Verbindung mit Jürgen Baurmann, Peter Eisenberg, Klaus Gerth, Gerhard Haas, Bettina Hurrelmann, Angelika Linke, Otto Ludwig, Wolfgang Menzel, Henning Rischbieter, Kaspar H. Spinner und Gerhard Voigt.** Redaktion: Werner Roller (verantwortl.), Kerstin Wohne, Telefon (0511) 4 00 04-39; Titel: Beate Franck-Gabay unter Verwendung von Picasso-Lithographien („Der Stier“); Verkaufs- und Anzeigenleitung: Bernd Schrader; Anzeigenabwicklung: Telefon (0511) 4 00 04-23. Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1994. Vertrieb und Abonnement: Telefon (0511) 4 00 04-52.

Verlag: Erhard Friedrich Verlag GmbH & Co. KG., Postfach 10 01 50, 30917 Seelze, Telefon (0511) 4 00 04-0, Tele-Fax 0511/4000-419
Redaktionssekretariat: Renate Hartmann, Tel. (0511) 4 00 04-27. Das Jahresabonnement für PRAXIS DEUTSCH besteht aus 6 Einzelheften und einem Jahreshaft. Der Einzelheftbezugspreis im Abonnement beträgt DM 12,40, Jahreshaft DM 19,80, ges. Inland DM 94,20, Ausland DM 96,60. Alle Preise verstehen sich zzgl. Versandkosten. Die Mindestbestelldauer des Abonnements beträgt 1 Jahr. Es läuft weiter, wenn nicht 6 Wochen vor dem berechneten Zeitraum gekündigt wird. Bei Umzug bitte Nachricht an den Verlag mit alter und neuer Anschrift sowie der Abo-Nummer (steht auf der Rechnung). PRAXIS DEUTSCH ist zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenhandel oder direkt vom Verlag. Auslieferung in Österreich durch ÖBV Klett Cotta, Hohenstauffengasse 5, A-1010 Wien. Auslieferung in der Schweiz durch Bücher Balmer, Neugasse 12, CH-6301 Zug. Weiteres Ausland auf Anfrage. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt oder Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. © Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft. Unverlangt eingesandte Bücher werden nicht zurückgeschickt. Die als Arbeitsblatt oder Material bezeichneten Unterrichtsmittel dürfen bis zur Klassen- bzw. Kursstärke vervielfältigt werden. Mitglied der Fachgruppe Fachzeitschriften im VDZ und im Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Bestellnummer 02126. ISSN 0341-5279 Herstellung: PädagogikaZentrale, Druck: Wittmann & Wäsch, Gehrden. Dieses Heft enthält die Beilage „Eine Welt in der Schule“ des Arbeitskreises Grundschule.



Schreiben nach Botho Strauß, Volker Braun und Urs Widmer

Lehrerkommentar

Kaspar H. Spinner

Intention

Das Arbeitsheft soll Ausdrucksweisen der Gegenwartsliteratur für das Schreiben fruchtbar machen. Dieses Anliegen entspringt der Beobachtung, daß Schülerinnen und Schüler oft in stereotyper Weise älteren Stilmustern folgen, wodurch ihre Texte schnell einen epigonalen und – z. B. beim kreativen Schreiben – sogar kitschigen Charakter bekommen. Die Auseinandersetzung mit neueren Schreibweisen soll hier Anregung für die Suche nach anderen Möglichkeiten geben; eine bloße Nachahmung ist allerdings nicht das Ziel. Vielmehr soll eine je individuelle Aneignung gefördert werden. Deshalb ist das Arbeitsheft so angelegt, daß am Anfang eher etüdenhafte Übungen stehen, dann aber zu freieren Anregungen geführt wird, bei denen die Schülerinnen und Schüler nicht mehr angehalten sind, eine bestimmte Stilhaltung einzunehmen; Auswirkungen der vorangegangenen Auseinandersetzungen mit den literarischen Texten werden, mehr oder weniger deutlich, feststellbar sein. Der Schreibfortschritt wird hier durch ein Wechselspiel zwischen Begegnung mit vorgegebenen Texten und eigenen Vorstellungen und Schreibweisen erzielt. Einsicht in Stilhaltungen und eigene Schreibversuche ergänzen sich gegenseitig. Auch wenn die Schreibenregungen z. T. spielerischen Charakter haben, geht es inhaltlich doch um durchaus ernste Themen (Beziehungen zwischen Menschen in der modernen Welt, Auseinandersetzung mit der Kindheit, atomare Bedrohung); entsprechend erschöpfen sich die Zielsetzungen nicht in der Beobachtung und Aneignung von Schreibweisen; es geht auch um die Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit, des Problembewußtseins, um Empathie und Selbstreflexion im Hinblick

auf die angesprochenen Problemfelder. Arbeit mit der Sprache ist Arbeit an Form und Inhalt.

In literaturdidaktischer Hinsicht ist die genaue Lektüre von Textstellen und das Ken-

schiedliche Ausprägungen der Gegenwartsliteratur. Der 1981 erstmals erschienene Band *Paare, Passanten* von Botho Strauß gehört zu den meistgenannten Publikationen des Autors und stößt auch bei Schülerinnen und Schülern auf Interesse. Der erste Textauszug aus dem Band soll in die Gedankenwelt des Autors einführen. Die weiteren Prosastücke dienen dazu, Möglichkeiten der knappen, zur Abstraktion neigenden, mit Reflexionen durchsetzten Ausdrucksweise zu erschließen; inhaltlich umkreisen sie das Thema der Brüchigkeit von Zweierbeziehungen in der modernen bindungslosen Passantenwelt.

Die fast asketische Schreibweise von Botho Strauß wird bei der Beschäftigung mit Urs Widmer erweitert durch ein Experimentieren mit verschiedenen Perspektiven, z. B. der Schilderung einer Situation mit den Augen eines Fünfzigjährigen und eines Dreijährigen. Der im Dezember 1992 erschienene *Blaue Siphon*, dem die abgedruckten Textauschnitte entnommen sind, gilt vielen als besonders gelungene Erzählung des Autors; spielerische Phantastik verbindet sich mit genauer Alltagswahrnehmung und apokalyptischen Visionen. Eine thematische Verknüpfung der Texte von Botho Strauß und Urs Wid-

mer ergibt sich im Arbeitsheft durch das Motiv des Wiedersehens: Der letzte Schreibauftrag in der Strauß-Einheit hat eine Wiederbegegnung zum Thema; bei Widmer gerät der 50jährige Ich-Erzähler in die Welt seiner Kindheit. Während es in den Schreibaufgaben zu Strauß in besonderem Maße um die Aneignung einer bestimmten Schreibhaltung geht, steht bei den Aufgaben zu Widmer das Erproben von Erzählperspektiven und die damit verknüpfte Vorstellungsbildung im Vordergrund.

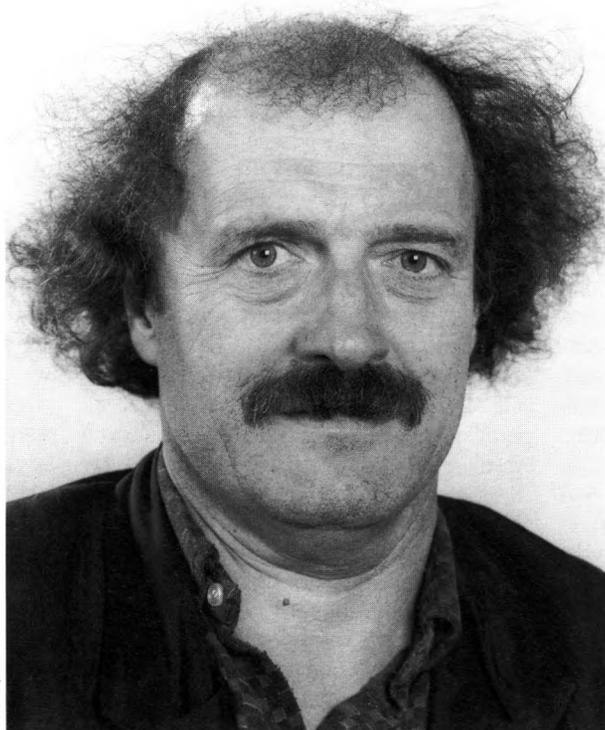


Foto: dpa

Urs Widmer: *Spielerische Phantastik, genaue Alltagswahrnehmung, apokalyptische Visionen*

nenlernen wichtiger Gegenwartsauforen, ihrer Ausdrucksweisen und Themen, eine weitere Rechtfertigung für die Arbeit. Im Hinblick auf erzähltechnische Einsichten bietet sich an, das Problem der Erzählperspektive zu thematisieren. Die meisten Arbeitsaufgaben haben damit zu tun, daß veränderte Sichtweisen erprobt werden.

Die Wahl der Texte

Botho Strauß und Urs Widmer, auf die sich das Arbeitsheft schwerpunktmäßig bezieht, repräsentieren zwei sehr unter-

Der zwischen die Strauß- und die Widmer-Sequenz eingefügte Auszug aus der *Unvollendeten Geschichte* von Volker Braun beginnt stilistisch ähnlich wie der vorher abgedruckte Text von Strauß: „*Abends bei der Schwester*“ (Strauß: „*Besuch von M.*“). Er regt noch einmal zum knappen Erzählen einer Begegnungssituation an (wobei erfahrungsgemäß auch Texte mit dem Eingangssatz „*Abends bei mir*“ entstehen, die die Situation des Mit-Sich-Alleinseins vergegenwärtigen). Im Gegensatz zu den Texten von Strauß fehlt im Abschnitt aus der *Unvollendeten Geschichte* das selbst-reflexive Moment (schon wegen der Er-Form), dafür ist er inhaltlich gedrängter. Die dumpfe Brutalität des „Schwagers“ in dieser Szene wirkt gerade durch die karge Ausdrucksweise besonders bedrückend.

Zum Vorgehen

Mit dem Arbeitsheft können Schülerinnen und Schüler selbstständig arbeiten. Es ist sinnvoll, aber nicht notwendig, wenn nach den einzelnen Schreibphasen eine Vorleserunde und/oder ein Unterrichtsgespräch eingeschoben wird. Die Texte, die geschrieben werden, sollen nicht zu lang sein – eine halbe bis eine Seite dürften in der Regel angemessen sein. Die Anweisungen „Überlegen Sie ...“ bzw. „Versuchen Sie ... festzustellen“ (2, 4, 8) sind bei Einzelarbeiten als stille Phasen des Nachdenkens zu verstehen, sie können aber ebenso als Partner-, Gruppen- oder Klassengespräch ausgeführt werden. Es ist möglich, auch nur einzelne Teile aus dem Arbeitsheft einzusetzen.

Ganz bewußt inszenieren die Arbeitsaufgaben zu Botho Strauß ein Wechselspiel von Annäherung und Verfremdung. In Aufgabe 3 soll ein Text von Strauß geändert werden, in Aufgabe 5 werden Texte anderer Autoren in den Stil von Botho Strauß umgesetzt. Veränderung und Annäherung schärfen den Blick für den Stil von Strauß und eröffnen zugleich einen Spielraum, innerhalb dessen die Schülerinnen und Schüler experimentierend eigene Stilvorlieben erkunden können. – Das Umschreiben der Geschichten von Böll und Hebel (Aufgabe 5) soll natürlich nicht als Abwertung dieser älteren Texte erscheinen – man kann im Gespräch gerade Leistung und Grenzen der verschiedenen Ausdrucksformen erörtern.

Beim Text *Ich sah aus dem Auto ...* von Botho Strauß (Aufgabe 4) bietet sich ein Verweis auf den Titel des Prosabandes an; die Gegenüberstellung Paare/Passanten kommt hier exemplarisch zum Ausdruck. Für den Vergleich der beiden Widmer-Stellen (Blick vom Aussichtsturm als Fünfzigjähriger und als Dreijähriger, Aufgabe 8) seien einige Gesichtspunkte angeführt. Es kann z. B. auf die biographische

Reflexion („*Ich habe immer Mühe mit Türmen gehabt*“ u. ä.) und die mehr übergreifende Darstellungsweise („*Ferne Stadt*“, „*weit hinten*“ usw.) auf der einen und die anschauliche, an Kleinigkeiten ausgerichtete, mehr punktuelle Darstellungsweise auf der anderen Seite eingegangen werden. Man kann die Unterschiede bis in einzelne Formulierungen hinein verfolgen, z. B. „*eine Freundin*“ gegenüber „*Lisette*“, „*Kubus*“ gegenüber „*Würfel*“. Naive Unbeschwertheit („*hüpfend*“, „*kreischte vor Vergnügen*“), Veranschaulichungen („*als habe ein Riese sein Spielzeug verloren*“, „*Floh*“) und eine z. T. der kindlichen Ausdrucksweise angenäherte Syntax („*und*-Verbindungen) charakterisieren den Text der rechten Spalte. Dieser bleibt, trotz dieser Annäherung, der Text eines



Foto: Isolde Ohlbaum

Botho Strauß: Knapp, zur Abstraktion neigend, mit Reflexionen durchsetzt

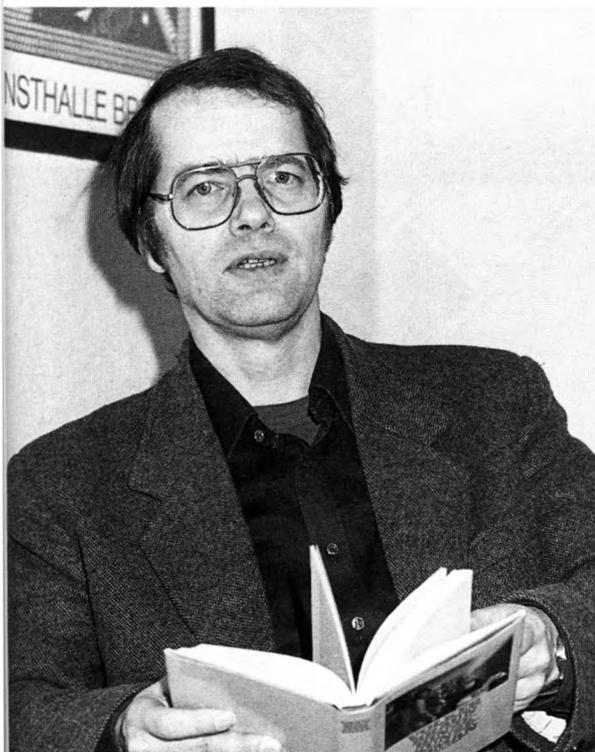
Erwachsenen; es geht also auch beim Weiterschreiben (Aufgabe 9) nicht darum, die Sprache eines Dreijährigen nachzuahmen, sondern, wie das z. B. die Kinderliteratur immer wieder tut, etwas von kindlicher Wahrnehmungs- und Erlebnisweise zum Ausdruck zu bringen.

Vorlesephasen zur Präsentation der geschriebenen Texte können ggf. in Kleingruppen durchgeführt werden, um Zeit zu sparen. Es ist für die Schülerinnen und Schüler spannend zu verfolgen, wie andere die Aufgabe gelöst haben. Sinnvoll sind Gespräche darüber, welche stilistischen Merkmale von den Vorlagen übernommen worden sind – wobei Abweichungen nicht negativ zu sehen sind. Das Recht auf eine eigene Ausdrucksweise soll niemandem abgestritten werden. Deshalb bietet es sich auch an, Schülertexte miteinander im Hinblick auf stilistische Unterschiede zu vergleichen – nicht um zu werten, sondern um den Blick für gestalterische Besonderheiten zu schärfen.

Bei den Umschreibungen zu Hebels Kalender- und Bölls Kurzgeschichte kann überlegt werden, was durch die veränderte Schreibweise gewonnen wird und was verlorengeht.

Die Bücher von Braun, Strauß und Widmer brauchen nicht beigezogen zu werden – aber vielleicht sehen sich doch einzelne Schüler und Schülerinnen angeregt, in die Originalpublikationen hineinzuschauen.

Kaspar H. Spinner ist Professor für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität Augsburg. Er ist Mitherausgeber dieser Zeitschrift.



Volker Braun: Begegnungssituation, bedrückend geschildert